FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Die Hallischen Waisenhaus-Arzneyen. Eine kurze und deutliche Belehrung über ihren Gebrauch und ihre Wirkungen.

Düffer, Johann Friedrich Christian

Halle (Saale), 1822

1. Auf der ganzen äußern Oberfläche anwendbare Mittel.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

1. Auf der ganzen äußern Oberfläche anwendbare Mittel.

§. 37.

Aeußerliche süße Essenz. Essentia dulcis externa.

Diese Art der Essentia dulcis enthält in einem geistigen Auflösungsmittel das allen Arten der mit diesem Gattungsnamen bezeichneten Arzneyen zum Grunde liegende wirksame Prinzip in einer etwas geringern Menge, wie die Essentia dulcis ordinaria, und ist daher wohlfeiler. Sie kann, wenn man keine der andern Arten der Essentia dulcis zur Hand hat, unter ähnlichen Umständen innerlich durch Mund und Magen angewendet werden, so wie die gewöhnliche im Gegentheil auch oft äußerlich statt dieser mit Erfolg gebraucht worden ist.

Wenn aber diese Essenz zum innern Gebrauch gegen ähnliche Krankheiten, wie die gewöhnliche angewendet werden soll, so kann man unter solchen Umständen, wo das, das Gefäßsystem

reizende Menstruum nicht im Wege ist, also in fieberlosen, mit Unthätigkeit dieses Systems verbundenen Zuständen eine ähnliche nützliche, die Lebensthätigkeiten aufregende Wirkung davon erwarten, wenn sie öfterer und in größern Dosen genommen wird.

Ihr Verhältniß zum lebenden menschlichen Organismus ist demnach im Ganzen dem der übrigen Arten ähnlich; aber, so wie dies auch bey vielen andern Arzneyen der Fall ist, die nicht allein innerlich, sondern auch äußerlich mit Nutzen angewendet werden, die Wirkung ist, der Art und Stärke nach, bey der äußern Anwendung etwas modificirt durch die verschiedene Beschaffenheit der Stelle, wo sie mit dem lebenden Organismus in Berührung kommt. Wenn diese mit der schützenden Oberhaut bedeckt ist, so ist die Einwirkung im Ganzen weniger stark, und es bedarf einer größern Menge; ist dies nicht der Fall, so werden die bloßliegenden Nerven oft stärker davon afficirt, als bey der innern Anwendung, wo der Zu-

fluß der Säfte im Magen und Darmkanal eben so sehr, als der Ueberzug von Schleim die Einwirkung mindert. Diese äußere Essentia dulcis regt die Thätigkeit der äußern organischen Gebilde, mit denen sie in Berührung kommt, unmittelbar kräftig auf, vermehrt örtlich den Kreislauf, und dadurch die Lebenswärme, indem sie die Thätigkeit der Nerven und Gefäße kräftig hervorruft. Sie reizt und belebt zwar zunächst den Theil den sie berührt, aber diese Wirkung pflanzt sich weiter fort. Daher kann sie als reizend stärkendes Mittel bey allen Arten örtlich verminderter Lebensthätigkeit, z. B. bey Lähmungen verschiedener Theile statt der gewöhnlichen Essentia dulcis, besonders bey Lähmung der Zunge, bey Erschlaffung des Zäpfchens, Herunterhängen des Gaumenvorhangs und in andern von Schwäche herrührenden, oder damit verbundenen Zuständen als Zusatz zu Gurgelwassern; ferner gegen das Aufliegen in hitzigen Krankheiten zum Waschen, so wie zur Reinigung alter Geschwüre benutzt werden.

Sie reizt ferner die Enden der zerschnittenen oder zerrissenen Blutgefäße zum Zusammenziehen, bewirkt ein Gerinnen des Bluts in denselben, und dient daher als blutstillendes Mittel bey dem Bluten des Zahnfleisches und der Zahnhöhlen nach einem ausgerissenen Zahne, oder sonstigen kleinen Verletzungen der Gefäße im Munde und an andern Theilen, z. B. bey kleinen Schnittwunden ꝛc. Die Art der Anwendung ist auf der Tabelle XXXI. beschrieben.

§. 38.

Vom Nervenspiritus. Spiritus nervinus.

Der Name dieser Arzney deutet schon an, daß ihr eine nähere Beziehung zu den Organen der Empfindung und des Gefühls zugeschrieben werde. Sie besteht aus verschiedenen höchst wirksamen ätherischen Oelen, die zum Theil durch einen eigenthümlichen Proceß in ihrer Natur besonders modificirt, und durch das gemeinsame Band eines

geistigen Lösungsmittel mit einander verbunden sind. Hieraus geht im Allgemeinen schon ihr Verhältniß zum menschlichen Körper hervor. Sie erregt die Thätigkeit des Nerven- und Gefäßsystems auf eine kräftige Weise, zunächst an der Stelle des Körpers, wo sie mit ihm in Berührung kommt, und verbreitet die belebende Wirkung auch weiter, selbst auch, unter passenden Umständen, auf innere Organe. Dieser Nervenspiritus wirkt nämlich reizend, die Lebensthätigkeit erweckend auf einzelne gelähmte, der Bewegung und Empfindung beraubte Theile, z. B. bey Lähmung eines Armes, einer Hand, eines Fußes u. s. w. Bey kalten Geschwülsten aller Art, Drüsengeschwülsten, Knoten, Frostbeulen und Verhärtungen, die nicht aus gichtischen Ursachen herrühren; bey Geschwülsten von mechanischen Verletzungen, von einem Fall, Stoß, befördert er die Einsaugung der ergoßnen Flüssigkeit; bey der Steifigkeit und Unbeweglichkeit der Gelenke, wenn diese aus ähnlichen mechanischen Ursachen, wie oft, oder vom Alter und

aus Mangel an gehöriger Absonderung der Gelenk-Feuchtigkeit entstanden ist, erleichtert er allmählig die Bewegung, indem er die verminderte Thätigkeit der Nerven und Gefäße hervorruft.

Vorzüglich wohlthätig wirkt ferner dieser Nervenspiritus bey Kindern, die an der englischen Krankheit, oder den sogenannten doppelten Gliedern leiden, deren Gelenke oft auffallend geschwollen sind, und die das Vermögen zu gehen und zu stehen verloren haben.

Die gehörige äußere Anwendung dieses reizenden Spiritus auf den Unterleib bey Koliken, Magenschmerzen, Ausdehnung des Unterleibes u. s. w. mindert sehr oft diese und andere von Schwäche herrührende Beschwerden, und unterstützt die Wirkung passender innerer Mittel auf eine auffallende Weise. Das Nöthige über die Anwendungsart findet man auf der Tabelle XXXI.

§. 39.

Von dem Lebensbalsam. Balsamus vitae.

Diese flüssige Arzneyform, der von den Alten wegen ihrer Wirksamkeit in manchen lebensgefährlichen Zuständen dieser Name beygelegt ist, kann eben sowohl zum innern als äußern Gebrauch, und zwar unter angemessenen Umständen beym Mangel anderer wirksamer Mittel auf beide Weise zugleich benutzt werden. Sie hat allerdings, wie in ihren Bestandtheilen so auch in ihrer Wirkung viel Aehnlichkeit mit dem Nervenspiritus, und kann in sehr vielen Fällen statt desselben äußerlich angewendet, und auch wie jener in Fällen der Noth zu einigen Tropfen innerlich als ein allgemein belebendes Mittel gebraucht werden.

Sowohl innerlich als äußerlich angewendet gehört dieser Lebensbalsam zu den vorzüglichsten die Lebensthätigkeiten vermehrenden Arzneyen, und

kann mit erwünschtem Erfolg in sehr verschiedenen, auf Unthätigkeit und Schwäche beruhenden Krankheiten und Zufällen benutzt werden. So wie er bey der äußern Anwendung große Aehnlichkeit mit dem Nervenspiritus hat, und statt desselben, oder abwechselnd mit demselben gebraucht werden kann, so hat er bey der innern Anwendung in einigen Krankheiten, die mit großer Schwäche und besonders mit Unthätigkeit des Gefäßsystems verbunden sind, z. B. in Lähmungen einzelner Theile, in Ohnmachten, in der Bleichsucht, beym Ausbleiben der monatlichen Reinigung und in manchen Arten von Krämpfen, in sehr heftigen hysterischen Zufällen, in Koliken die von starker Erkältung herrühren, im Magenkrampf und ähnlichen Zuständen, einige Aehnlichkeit mit der Essentia dulcis, der er jedoch in vieler Hinsicht nachsteht, ob er gleich in Nothfällen in den genannten Leiden statt dieser, wenn man sie nicht zur Hand hat, oder auch, in einigen langwierigen Krankheiten, wo die Natur sich an eine und dieselbe Arzney leicht zu sehr gewöhnt, daß

man nicht mehr denselben Nutzen wahrnimmt, abwechselnd mit ihr angewendet werden kann.

Was den äußerlichen Gebrauch dieses Lebensbalsams betrifft, so ist dieser dem des Nervenspiritus ganz ähnlich, daher er statt desselben oder abwechselnd mit ihm in allen Fällen angewendet werden kann, wo es auf eine kräftige örtliche Erregung der Lebensthätigkeiten, sowohl des Nerven- als Gefäßsystems ankommt, und zwar nicht bloß in äußern, oder äußerlich hervortretenden, sondern auch in verschiedenen sogenannten innern Krankheiten, wenn diese auf Schwäche und Reizlosigkeit beruhen, z. B. bey Lähmungen nach apoplectischen Anfällen, bey Schwäche der Glieder, gegen kalte Geschwülste, Frostbeulen, und mit andern passenden Mitteln verbunden gegen Schwind, Flechten, und gegen herpetische und krätzeartige Ausschläge. Für sich allein und zur Unterstützung der innern Mittel wird dieser Lebensbalsam wie die äußere Essentia dulcis, vorzüglich in folgenden Zuständen mit Erfolg auch als äußeres Mittel

angewendet: nämlich bey mancherley Beschwerden des Unterleibes reizbarer hysterischer und hypochondrischer Personen; gegen Anspannung des Unterleibes von Blähungen und daher rührende unangenehme Zufälle, z. B. Schwindel, Kopfschmerzen, Magendrücken, Ekel, Erbrechen, Magenkrampf, Aengstlichkeit, Kolik, Durchfälle, Blasenkrampf, Kreuzschmerzen u. s. w. Die speciellen Fälle sind auf der Tabelle XXXI. für beide Arzneyen nebst der Art der innern und äußern Anwendung angegeben.

Tab. XXXI.

Erste tabellarische Uebersicht

der beym Gebrauche der am Rande benannten äußern Arzneymittel erforderlichen

Zu Seite 108.

Name des Mittels.	Krankheitsumstände.	Dosen.	Anwendungsart.
1. Essentia dulcis externa. Süße Essenz zum äußerl. Gebrauch.	Als blutstillendes Mittel bey äußerlichen Verletzungen, oder blutenden Wunden von einem Schnitt, Stich, Stoß u. s. w.; beym Bluten des Zahnfleisches und der Zahnhöhle nach dem Ausziehen eines Zahns, und beym Nasenbluten. Als ein die Lebensthätigkeit in den kleinsten Gefäßen und Nerven örtlich aufregendes und belebendes Mittel, daher gegen Lähmung und das Aufliegen in langwierigen Krankheiten, so wie bey unreinen Geschwüren an den Füßen und andern Theilen.	Bey diesem, wie bey den meisten äußerlichen Mitteln, wird die Dosis oder die auf einmal anzuwendende Quantität nicht so wohl nach dem Alter des Individuums, als vielmehr nach der Größe der damit in Berührung zu setzenden Fläche bestimmt, indem, um einen gelähmten Finger damit zu benetzen, es weniger bedarf, als wenn der ganze gelähmte Arm damit behandelt werden soll. In Ermanglung anderer belebender Mittel, kann diese Arzney innerlich, wie die gewöhnliche Essentia dulcis genommen werden.	Man schüttet dieselbe tropfenweise auf die leidende Stelle, z. B. in eine blutende Wunde, und bedeckt diese mit etwas Zupffaser, auf welche man noch so viel tröpfelt, daß sie hinlänglich feucht ist; auf das blutende Zahnfleisch bringt man damit getränkte Baumwolle oder Zupffaser. Bey Verrenkungen reibt man sie tropfenweise ein, und eben so bey Lähmungen. Beym Nasenbluten läßt man sie mit Wasser oder Essig verdünnt in die Nase ziehen, oder bringt in dieselbe damit benetzte Zupffasern.
2. Spiritus nervinus. Nervenspiritus.	Als ein äußerliches, allgemein reizendes und stärkendes Mittel, dem Nervenbalsam sehr ähnlich, und daher mit Nutzen unter ähnlichen Umständen, wo die flüssige Form und die durch die schnelle Verdunstung bewirkte künstliche Kälte nicht nachtheilig wirkt, wie bey Rheumatismen der Fall ist, anzuwenden, z. B. gegen Quetschungen, Geschwülste, Frostbeulen, zur Verhütung des Aufliegens, als Stärkungsmittel zum Waschen des Rückgraths und der Gelenke in der englischen Krankheit rc.	Die ganze Fläche, die mit diesem Nervenspiritus in Berührung kommen soll, muß davon benetzt und also bald ein, bald zwey Theelöffel voll und mehr auf einmal angewendet werden, bis die erwünschte Wirkung erfolgt.	Dieser Nervenspiritus wird auf gleiche Weise angewendet, wie die Ess. dulc. externa, nämlich mit den Fingern gehörig eingerieben, und dann der Theil mit Flanell oder Leinwand bedeckt und hinlänglich vor der Kälte gesichert. Das Einreiben mit der Hand ist in mehrern Fällen, wo dies thunlich ist, z. B. bey Geschwülsten, besonders nützlich. Gegen das Aufliegen wird alte Leinwand damit mäßig benetzt, und jede Nath und Falte der Unterlagen entfernt.
3. Balsamus vitae. Lebensbalsam.	Als ein äußerlich anzuwendendes belebendes Mittel bey Ohnmachten, apoplectischen Anfällen und davon herrührender Schwäche der Sinne, vorzüglich des Gesichts und Gehörs; bey Lähmungen einzelner Theile, bey zurückgebliebener Schwäche des Mundwinkels, so wie bey Lähmung der Zunge und anderer Theile. Bey Krankheiten des Magens und Unterleibes so wie beym Erbrechen, bey Durchfällen, Magenschmerzen und Koliken ist es gleichfalls nützlich denselben äußerlich einzureiben.	Rücksichtlich der Dosis verhält es sich mit diesem Mittel, wenn es, wie gewöhnlich, bloß äußerlich angewendet wird, wie mit den vorhergehenden äußern Arzneyen. In Ermanglung anderer für den innern Gebrauch bestimmten belebenden Arzneyen kann dieses Mittel, wie die vorigen, in passenden Fällen wie bey großer Schwäche, bey Ohnmachten und nach heftigen Erkältungen auch innerlich von Erwachsenen zu 5 bis 10 Tropfen genommen werden.	Dasselbe gilt von diesem Lebensbalsam. Wenn er bey der Anwendung an einem sehr empfindlichen Orte Anfangs etwas zu stark reizen sollte, so kann man ihn mit ungarischem Wasser, gewöhnlichem Branntwein, Wein und selbst mit Wasser verdünnen. Zum innern Gebrauch kann er auf Zucker getröpfelt, oder auch mit irgend einer Flüssigkeit, Thee, Koffee, Wein, und im Nothfall selbst mit Wasser genommen werden.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG

§. 40.

Von dem Universalpflaster.

Emplastrum universale.

Schon in den frühesten Zeiten haben mehrere Reisende zu Wasser und zu Lande, die an die Hallischen Waisenhaus-Arzneyen gewöhnt waren, und daher dieselben in den sogenannten Reise-Apothekchen mit sich zu führen pflegten, das Bedürfniß eines Pflasters für manche auf Reisen oft vorkommende Zufälle, kleine Verletzungen u. s. w. gefühlt, und ein für die gewöhnlichen Fälle anwendbares Schutzmittel dieser Art ungern vermißt, und oft ausdrücklich ein Verlangen darnach geäußert, wo ihnen dann ein solches mit zu den Arzneyen gelegt wurde. Es kann dieses statt vieler andern Pflaster dienen und als Heil- und Schutzmittel bey gewöhnlichen kleinen Verletzungen, z. B. offnen Wunden von einem Schnitt, Stoß, Stich, bey offnen Geschwüren u. s. w. benutzt werden, um den Heilungsproceß zu beför-

dern und die Hindernisse desselben, Einfluß der Kälte, Luft, Staub, Reizung durch Kleidung und dergleichen abzuhalten, wie diese erwünschte Wirkung denn auch bisher von denen gerühmt worden, die es unter solchen Umständen angewendet haben. Das Nähere über die Anwendungsart enthält die Tabelle XXXII.

§. 41.

Von dem Hirn- und Nerven-Balsam.

Balsamus cephalico-nervinus.

Dieser nicht flüssige Balsam deutet schon durch den ihm von den Alten beygelegten Namen auf ähnliche Beziehungen zum kranken menschlichen Körper, wie sie bey dem Nervenspiritus angegeben sind. Auch sind sein Verhältniß, wie seine Hauptbestandtheile jenem im Allgemeinen ziemlich ähnlich, obgleich seine Mischung eben so von jenem abweichend ist, wie die Form. Darum ist er auch in seiner Anwendbar-

keit nicht allein, sondern auch in seiner Wirkung in einigen bestimmten Krankheitszuständen offenbar verschieden von dem früher betrachteten Nervenspiritus. In ersterer Rücksicht kann er seiner nicht flüssigen Form wegen an manchen Stellen des Körpers leichter angebracht und auf eine gewisse Stelle beschränkt, auch auf Reisen bequemer mitgenommen und verwahrt werden. Vermöge seiner Mischung ist dieser Balsam in einigen Krankheiten wirksamer, als jener Spiritus, nämlich: in allen rheumatischen und gichtischen Beschwerden, gegen örtliche Schmerzen von Erkältung, z. B. gegen Zahnschmerzen, Ohrenzwang, Kopfschmerzen, Magenkrampf, Leibschmerzen, Gliederreißen u. s. w. In diesen Fällen wird er der leidenden Stelle so nahe als möglich angebracht, und daselbst äußerlich ohne Weiteres mit dem Finger eingerieben.

Auf diese Weise kann er in den verschiedenen bey dem Nervenspiritus angeführten Beschwerden und Leiden, statt desselben oder abwechselnd mit

diesem angewendet werden. Auch haben oft Personen, die sich in Krankenzimmern aufhalten mußten, wegen des übeln Geruchs und selbst zur Sicherung gegen Ansteckung in bösartigen Krankheiten sich dieses Balsams so bedient, daß sie ihn in einer kleinen Quantität in den Mund nahmen und langsam auf der Zunge zerschmelzen ließen und herunterschluckten. Auf diese Weise haben namentlich mehrere Prediger, laut schriftlichen Anzeigen darüber, behauptet, sich mit Erfolg vor dem Einfluß schädlicher Dünste und Gerüche unter gefährlichen Umständen in epidemischen Krankheiten verwahrt zu haben. Die speciellen Zustände und die Verfahrungsart bey der Anwendung findet man auf der Tabelle XXXII.

§. 42.

§. 42.

Von dem schwarzen Mineral-Balsam. Balsamus mineralis niger.

Dieser consistente Balsam enthält das der Essentia dulcis zum Grunde liegende Prinzip mit einem reizenden Mineralöl verbunden in sich aufgelöst. Aus dieser Zusammensetzung geht für den, der die Wirkung dieser Stoffe kennt, schon das ihm im Allgemeinen zukommende Verhältniß zum lebenden menschlichen Körper hervor. Er gehört nämlich überhaupt zu den wirksamsten Reizmitteln, und seine Anwendung paßt deshalb nur für solche Umstände, wo dergleichen sowohl zum innern als äußern Gebrauch angewendet werden müssen, nämlich nur da, wo andere gewöhnliche mildere Aufregungs- und Belebungsmittel, theils wegen besonderer Empfänglichkeit, oder Unempfindlichkeit und Lähmung der Organe, und theils wegen der langen Dauer ihrer Anwendung nicht gehörig mehr einwirken.

Es gehört also dieser Balsam vorzüglich für langwierige Krankheitszustände, wo schon viele Mittel umsonst ohne gehörigen Erfolg angewendet worden, z. B. beym Scheintode von verschiedenen Ursachen, bey einer Erstarrung vor Kälte; bey Personen, die der Gefahr zu ertrinken ausgesetzt gewesen; bey tiefern Ohnmachten; bey Lähmungen einzelner Theile nach einem Fall, Stoß und andern mechanischen Verletzungen, wenn nach gehöriger Behandlung der ersten Entzündungsperiode, das Glied nicht bewegt werden kann, und es kalt und ohne Gefühl ist; ferner bey Lähmungen nach apoplectischen Anfällen; bey hartnäckigen starken rheumatischen und gichtischen Schmerzen; beym Hüft- und Lendenweh; bey langwierigen Schmerzen der Gelenke an der Hand, den Armen und Schultern, und bey der damit zusammenhängenden oder darauf folgenden Steifheit und Unbeweglichkeit der Glieder und bey kalten Geschwülsten und Frostbeulen. — In allen diesen und ähnlichen Fällen wird dieser Mineral-

balsam vorzüglich und zunächst äußerlich angewendet, nämlich auf der leidenden Stelle, oder derselben so nahe als möglich eingerieben, z. B. beym Schwindel in dem Nacken und am Hinterkopf, bey Ohnmachten und dem Scheintode ebendaselbst, so wie den Rückgrath herunter und in der Magengegend. Innerlich wird dieser Balsam gleichfalls unter den angegebenen Umständen bey großer Schwäche und Unempfindlichkeit, z. B. bey Ohnmachten, Lähmungen, Erstarrungen von Kälte, wenn andere belebende Mittel schon ohne Erfolg angewandt, oder nicht gleich bey der Hand sind, oder wenn mit den Arzneyen gewechselt werden muß, gegeben. Selbst unter Umständen, wo die Empfindlichkeit an einer oder der andern Stelle außerordentlich bis zum heftigsten Schmerz gesteigert ist, kann man von dieser Arzney, wenn die andern passenden Mittel nicht mehr gehörig einwirken, Nutzen erwarten, wenn man sie in angemessener, vorsichtig allmählig steigender Dosis innerlich und äußerlich gebraucht, z. E. in sehr

starken rheumatischen und gichtischen Schmerzen, und besonders auch wenn diese auf innere Theile, Magen, Darmkanal u. s. w. gefallen sind. Denn nicht nur die äußere örtliche Anwendung dieses Mittels belebt und röthet die Haut, und leitet dadurch von innern Theilen ab, sondern auch die innere vermehrt die Thätigkeit des Gefäßsystems vom Magen aus und besonders auch die der aushauchenden Enden der Blutgefäße auf der ganzen Oberfläche der Haut. Es erfolgt nämlich auf den innern Gebrauch bald ein Gefühl von Wärme im ganzen Körper, die sich unter passenden Umständen durch vermehrte Hautausdünstung äußert, wodurch oft hartnäckige gichtische und rheumatische Schmerzen und viele andere Leiden gemildert werden. Die Anwendungsart, die verschiedenen Dosen beym innern Gebrauch und die dabey erforderlichen Umstände kann man auf der Tabelle XXXII. erfahren.

Tab. XXXII.

Zweyte tabellarische Uebersicht

der beym Gebrauch der am Rande benannten äußern Hallischen Arzneymittel erforderlichen

Zu Seite 116.

Name des Mittels.	Krankheitsumstände.	Dosen.	Anwendungsart.
1. Emplastrum universale, Universal-Pflaster.	Als Schutzmittel gegen den schädlichen Einfluß der Luft, des Staubes u. s. w., bey Wunden und Geschwüren; ferner als Heilmittel bey äußern Verletzungen, zur Annäherung und zum Zusammenhalten der Wundränder und zur Beschleunigung der Heilung; ferner als allgemeines Verbandmittel, so wie als Zertheilung und Zeitigungsmittel bey Geschwülsten.	Dünn, auf Leinwand, Taft oder Leder gestrichen, und wenigstens täglich einmal die verletzte Stelle ganz damit bedeckt, und, nach den Umständen, eine Binde von Leinwand oder Flanell darüber befestigt.	Oft soll dies Pflaster nur als äußeres Schutz- und Befestigungsmittel dienen, um den unmittelbar darunter mit Zupfe, faser auf der Wunde oder der verletzten Stelle angebrachten Nervenbalsam, Nervenspiritus oder andere passende Heilmittel vor dem Abfallen zu sichern.
2. Balsamus cephalico-nervinus, Nervenbalsam.	Als eins der vorzüglichsten erregenden, alle organische Thätigkeiten, sowohl die des Nerven- und Blutgefäß-, als auch des einsaugenden Systems vermehrenden und belebenden Mittel, gegen Lähmungen, Fühllosigkeit und Unbeweglichkeit einzelner Theile, gegen apoplektische Anfälle und die Folgen derselben, als Lähmung des Mundwinkels, einer Seite der Kopf- und Halsmuskeln u. s. w.; gegen Schwindel, Kopf-, Magen- und Leibschmerzen, Krämpfe im Unterleibe, gichtische und rheumatische Schmerzen einzelner Glieder, Ohrenschmerzen u. s. w. Beym Stockschnupfen und der Verstopfung in der Nase bey Säuglingen.	Die Größe der Dosis, oder die auf einmal anzuwendende Menge dieses Balsams wird durch die Größe der Fläche bestimmt, auf welcher er angewendet wird. Wenn er gegen die Verstopfung in der Nase und das dadurch gehinderte Saugen der Säuglinge gebraucht wird, so bedarf es nur einer Quantität, wie eine kleine Erbse, die täglich einigemal in die Gegend der Nasenwurzel eingerieben wird. Bey größern Flächen muß man natürlich eine größere Quantität von dem Umfange einer Bohne u. s. w. anwenden.	Dieser Balsam wird meistens mit den Fingern auf der äußern Oberfläche des leidenden Theils einigemal täglich sanft eingerieben, dann die Stelle mit Flanell gehörig bedeckt und gegen die Kälte geschützt. Bey Ohrenschmerzen, Sausen und Brausen im innern Ohre nimmt man so viel, wie eine Erbse groß, auf Baumwolle, und bringt ihn so in den Gehörgang. Manche Aerzte und Prediger haben ihn selbst mit dem besten Erfolg gegen die üble Einwirkung böser Ausdünstung in Krankenstuben in den Mund genommen und allmählig niedergeschluckt.
3. Balsamus mineralis niger, Schwarzer Mineral-Balsam.	Als ein kräftiges, durchdringendes, belebendes Mittel in Lähmungen und bey Fühllosigkeit einzelner Theile; gegen langwierige, heftige, rheumatische und gichtische Schmerzen; gegen den Knochenbrand, Frostgeschwülste an Händen und Füßen; gegen alle Arten kalter Geschwülste zur Bewirkung ihrer Zertheilung; gegen Verhärtungen aller Art, und gegen Steifheit der Gelenke, nach einem Stoß, Fall und nach Verrenkungen.	Die Dosis richtet sich nach dem Umfang des leidenden Theils, dessen ganze Fläche, so lange sie mit der Oberhaut gehörig bedeckt ist, damit mehrere Mal des Tages benetzt werden muß.	Die Anwendungsart dieses reizenden Mittels besteht darin, daß dasselbe in den ganzen leidenden Theil mit den Fingern sanft und allmählig eingerieben, und dann die Stelle mit Flanell gehörig bedeckt und vor der Kälte geschützt wird.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG